Krakauer Zeitung.

Nr. 22. Dinstag, den 28. Jänner 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Sektionsrath beim Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern, Ludwig Bitermann, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Professor der Historienmalerei an der höheren Kunstschule der Wiener Akademie der bildenden Künste, Joseph Fuhrich, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 11 Jänner d. J. dem k. Botschaftsrathe und Agenten für die geistlichen Angelegenheiten in Rom, Moriz Freiherrn von Ottenfels, das Ritterkreuz des kaiserlichen Leopold-Ordens und dem bei eben dieser Mission in Verwendung stehenden Honorar-Legationsrathe, Joseph Palomba Caracciolo, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse tarfrei huldreichst zu verleihen und den der kaiserl. Botschaft in Paris zugetheilten bisherigen Gesandtschafts-Attaché und Rittmeister im Uhlanen-Regimente Nr. 9, Victor Grafen Dubsky, zum Honorar-Legations-Sekretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. Jänner d. J. dem geistlichen Rathe und Pfarrer in Altlerchenfeld, Franz Columbus, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 15. Jänner d. J. dem steiermärkischen Statthalterei-Sekretär, Vincenz Schimann, in Anerkennung seiner vieljährigen treuergebenen und ersprießlichen Dienstleistung, aus Anlaß des von ihm angesuchten Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand, den Titel eines kaiserlichen Rathes tarfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Jänner d. J. dem Kabinetsboten, Johann Stopa, in Anerkennung seiner vieljährigen und lobenswerthen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22 Jänner d. J. dem Postenführer, Karl Hubaczek, des 2. Gendarmerie-Regiments, in Anerkennung der von ihm unter äußerst gefahrdrohenden Nebenumständen mit seltener Selbstaufopferung bewirkten Rettung eines Kindes vom Flammentode das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 17. Jänner d. J. dem Feldwebel, Engelbert Apfeltaler, des Infanterie-Regiments Freiherr von Paumgartten Nr. 76, in Anerkennung der von ihm mit Entschlossenheit unter eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines Menschen aus den Meereswellen das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 22. Jänner d. J. dem Verpflegsmeister erster Klasse, Anton Albert, in Anerkennung seiner sechsundfünfzigjährigen belobten treuen Dienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 1'. Jänner d. J. den Sectionsgeologen an der geologischen Reichsanstalt in Wien, Johann Jokély, zum Professor der Naturgeschichte an dem königlich ungarischen Josephs-Polytechnikum allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. Jänner d. J zu befehlen geruht, daß der Obergespan des Thordaer Komitates, Georg Freiherr von Kemény, von der Obergespanschaft definitiv entfernt werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 23. Jänner d. J. zu befehlen geruht, daß der provisorische Ober-Königsrichter des Aranyoser Stuhles, Gregor von Béldy, von seinem Dienste enthoben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Jänner d. J. Allerhöchst anzubefehlen geruht, daß der Obergespan des Inner-Szolnoker Komitates, Wolfgang von Wéer, des Dienstes enthoben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 21. Jänner d. J. Allerhöchst anzubefehlen geruht, daß der provisorische Ober-Königsrichter des Maroscher Stuhles, Mich. Graf Tholdalagi, des Dienstes enthoben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben zufolge Allerhöchster Entschließung vom 23. Jänner d. J. sich bewogen zu finden geruht, den provisorischen Rath des k. siebenbürgischen Guberniums, Dominik Freih. v. Kemény, seines Dienstes zu entheben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Dezember v. J. den Handelsmann und Gutsbesitzer, Andreas Pedreno zu Cartagena in Spanien, zum unbesoldeten österreichischen Vice-Consul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Consulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat dem bisher am Staatsgymnasium in Vicenza verwendeten Gymnasiallehrer, Abate Jakob Zanella, zum provisorischen Direktor des k. k. Ober-Gymnasiums in Padua und den dortigen Gymnasialkatecheten, Abate Dominik Tagliari, zum Religionslehrer für sämmtliche Klassen dieses Gymnasiums ernannt.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wiederwahl des Anton Ritter von Vicco zum Präsidenten und die Wahl des Elio Ritter von Morpurgo zum Vice-Präsidenten der Triester Handels- und Gewerbekammer bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Zu Truppen-Brigadieren mit vorläufiger Belassung in ihrer Charge, die Oberste:

Eugen Freiherr Piret de Bihain, Kommandant des Uhlanen-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 4;

August Müller Edler von Wandau, des Hußaren-Regiments Graf Radetzky Nr. 5, Landes-General-Kommando-Adjutant zu Lemberg, und

Ludwig Fromm, Kommandant des Brooder Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 7; ferner

der Oberstlieutenant, Leopold Fischer, des Uhlanen-Regiments Kaiser Franz Joseph Nr. 4, und der Oberstlieutenant, Karl Degorizia von Freyenwald, des Brooder Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 7, zu Kommandanten dieser Regimenter;

der Major, Johann Reicher, des Infanterie-Regiments Prinz Schleswig-Holstein-Glücksburg Nr. 80, zum Adjutanten beim Landes-General-Kommando zu Lemberg;

der Major, Joseph Halla, Referent der Grenz-Verwaltungs-Abtheilung des Warasdiner-Kreuzer Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 5, unter Verleihung des Oberstlieutenants-Charakters ad honores zum Bürgermeister der Militär-Kommunität Bellovar;

der Titular-Major und Garnisons-Auditor, Georg Szedoglavić, zum Bürgermeister der Militär-Kommunität Peterwardein;

Uebersetzung:

der Major, Karl Spillauer, vom 1. Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Graf Jellačić Nr. 10, zum Brooder Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 7.

Verleihungen:

Dem pensionirten Oberstlieutenant, Anton von Winkler, den Obersten-Charakter ad honores;

dem pensionirten Major, Vincenz Bielhaner, der Oberstlieutenants-Charakter ad honores;

dem Hauptmann-Auditor erster Klasse, Joseph Nowak, Professor an der militär-administrativen Lehranstalt, der Charakter eines Major-Auditors ad honores;

dem pensionirten Schiffs-Fähnrich der Kriegsmarine, Vincenz Galvani, der Charakter eines Linien Schiffs-Lieutenants ad honores.

Pensionirungen:

Die General-Majore und Besatzungs-Truppen-Brigadiere: Karl Aubin, Karl Ritter von Brežany und Moriz Freiherr Sebottendorf von der Rose in den wohlverdienten Ruhestand, ferner

die Majore: Franz Carlon, des Artillerie-Regiments Ritter von Pittinger Nr. 9, und

Gottfried Wolfzettel, des Infanterie-Regiments Freiherr von Bamberg Nr. 13.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 28. Jänner.

Die „Hamb. Nachr." bringen eine Analyse der Note des amerikanischen Staatssecretärs Seward, in welcher dieser die Einladung Englands, Frankreichs und Spaniens, der Convention in Betreff der mexicanischen Angelegenheit beizutreten, ablehnend beantwortet. Die Note ist vom 4. December datirt und an den spanischen, französischen und englischen Gesandten in Washington gerichtet. Hr. Seward theilt den Gesandten mit, daß der Präsident vollständig das Recht der drei Alliirten anerkenne, über ihre Beschwerden gegen Mexico eine selbstständige Entscheidung zu treffen und diesem Staat den Krieg zu erklären; und nehme er mit Freuden von der in der Convention klar ausgesprochenen Absicht der Alliirten Kenntniß, daß sie für sich keine Gebietserweiterungen beanspruchten, noch eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Mexico's beabsichtigen. Die Vereinigten Staaten hätten gleichfalls unbedingt große und gerechte Beschwerden gegen Mexico, aber dennoch lehne der Präsident es ab, eine Erledigung derselben durch seinen Beitritt zu der Convention vom 31. October herbeizuführen. Einmal verstoße es gegen die traditionelle Politik der Vereinigten Staaten, eine Allianz mit fremden Nationen einzugehen, andererseits hätten die Vereinigten Staaten als Nachbarn von Mexico, dessen Verfassung überdies in vielen wichtigen Punkten mit der ihrigen übereinstimme, das größte Interesse an der Sicherheit, Wohlfahrt und dem Wachsthum dieses Staates, und endlich wäre der Präsident angesichts der großen innern Schwierigkeiten der mexicanischen Regierung um so mehr abgeneigt, diesen Staat jetzt mit Krieg zu überziehen. Hr. Seward bemerkt ferner, daß der americanische Gesandte in Mexico instruirt sei, einen Vertrag abzuschließen, um wo möglich die mexicanische Regierung durch materiellen Beistand in den Stand zu setzen, den gerechten Ansprüchen der Alliirten Genüge zu leisten und dadurch dem Ausbruch des Krieges zuvorzukommen. Dieser Vorschlag sei eben so sehr im Interesse Mexico's als der Alliirten von dem Präsidenten gemacht worden; bis jetzt seien noch keine Nachrichten über die Aufnahme, welche derselbe in Mexico gefunden, aber Hr. Seward werde nicht verfehlen, die Gesandten der Alliirten von den weiteren Verhandlungen in Kenntniß zu setzen und ihnen etwaige Vermittlungsvorschläge zu unterbreiten. Einstweilen, so schließt die Depesche, habe der Präsident zu Wahrung der americanischen Interessen eine Anzahl Kriegsschiffe nach dem Golf von Mexico geschickt und in gleicher Absicht sei der americanische Gesandte in Mexico angewiesen, sich mit den Befehlshabern der alliirten Truppen in Vernehmen zu setzen. Hr. Seward spricht die Ueberzeugung aus, daß diese im friedlichen und freundschaftlichen Sinne angeordneten Maßnahmen von den Alliirten eben so aufgefaßt werden würden.

Die Neuyorker Times vom 11. d. schreibt, es sei ein Brief von Juarez, dem Präsidenten Mexico's, in Washington eingetroffen, in dem er versichert, die Mexicaner würden sich der spanischen Herrschaft nur dann fügen, wenn sie vollständig unterjocht werden könnten.

Nach Berichten aus Madrid kam am 24. d. die mexicanische Expedition zur Sprache. In der Deputirtenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen, Spanien werde von Mexico eine Genugthuung verlangen, jedoch die Unabhängigkeit des Landes respectiren. Ueber die von England und Frankreich in Bezug auf Mexico gefaßten Beschlüsse liegen keine amtlichen Nachrichten vor. Der Minister des Auswärtigen erklärte, Spanien werde die Landes-Interessen in gebührender Weise zu wahren wissen.

In Bezug auf die Gerüchte von einem zwischen den drei in Mexiko intervenirenden Mächten getroffenen Uebereinkommen, nach welchem eine unserem Monarchen nahe stehende Persönlichkeit den neu zu schaffenden Königsthron besteigen soll, bemerkt „Schars Correspondenz", daß die Frage schon vor längerer Zeit von Seite Napoleons an dem k. k. Hofe ventilirt wurde und daß dieser, sowie die hierbei zunächst betheiligte hochgestellte Persönlichkeit dem Kaiser der Franzosen auf seine directe Anfrage eine verbindliche aber ablehnende Antwort ertheilt habe.

Die Washingtoner Regierung sucht sich der Londoner in ganz auffälliger Weise freundlich zu erweisen. Sie hat darein gewilligt, daß die für Canada bestimmten englischen Truppen in Portland landen und durch das Gebiet des Staates Maine marschiren. Diese Zuvorkommenheit nimmt sich um so eigenthümlicher aus, wenn man erwägt, daß die fraglichen Truppen ihre Bestimmung eigentlich für einen eventuellen Krieg gegen die Vereinigten Staaten hatten und haben. (s. u. tel. Dep.)

Der „Richmond Whig" macht die sonderbar klingende Aeußerung, daß der Hafen von Charleston bisher nur Vortheil von der Steinblocade gehabt, und es hat nach anderweitigen Berichten wirklich den Anschein, als wäre die Versenkung der steinbeladenen Schiffe höchst ungeschickt bewerkstelligt worden. In Liverpool ist nämlich der unter südstaatlicher Flagge fahrende Schooner West-Indian direct aus Charleston eingelaufen, von wo er am 24. Dez. abgefahren war. Vor seiner Abfahrt hatte die vielbesprochene Versenkung bereits stattgefunden, doch passirte er nicht nur eine der Ausfahrten mit großer Bequemlichkeit und bekam draußen nicht ein ein einziges Blokadeschiff zu Gesicht, sondern versichert überdies, den Bewohnern von Charleston bange vor dieser Steinblocade gar nicht, sie werden im Gegentheil die bisher seicht gewesenen Zufahrten zweckmäßig vertiefen. Schade um den schönen Vorwand.

Nach Berichten aus Turin wäre man dort durch einen Beamten des Ministeriums des Aeußern, den man vor einiger Zeit nach Malta geschickt, „um an diesem Centralpunkt der bourbonischen Intriguen die Umtriebe der Reaction zu beobachten und zu überwachen", in den Besitz wichtiger Actenstücke gelangt, welche den Ursprung der neapolitanischen „Brigandage" in das hellste Licht setzen. Ist dies der Fall, dann kann wohl von „Brigandage" nicht die Rede sein. Ricasoli scheine diese Documente alsbald dem Tuilerien-Cabinet mitgetheilt zu haben, und die aus Paris zurückgekommene Antwort war es vielleicht vorzüglich, was den Ministerpräsidenten zu seiner zuversichtlichen Sprache im Senate bewogen habe. Indessen scheint die Zuversicht in Turin nicht sehr groß zu sein. Man weiß dort nicht, wie die erwähnten Berichte zugestehen,

---

Feuilleton.

Dom Pedro V., König von Portugal.

(Nach der Novellen-Zeitung.)

Der eben so plötzliche als unerwartete Tod dieses jugendlichen Königs hat in ganz Europa einen sehr schmerzlichen Eindruck gemacht, der übrigens nach Portugal unbedingt in Deutschland am lebhaftesten war, das ihn als den Sohn des Prinzen Ferdinand von Sachsen Coburg und als Gemahl der ihm früh entrissenen liebenswürdigen Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen halb und halb als den Seinigen betrachtete.

Dom Pedro V., der Sohn der Königin Dona Maria da Gloria und des Herzogs Ferdinand von Sachsen Coburg, war der älteste von acht Kindern, von denen jetzt nur noch vier am Leben sind. Wie fast alle Erstgebornen des Hauses Braganza, mußte er ebenfalls früh sterben und durfte die gewöhnlichen Grenzen des menschlichen Lebens nicht erreichen. Sehr wenige von ihnen sind zur Regierung gelangt, und die den Thron bestiegen, saßen nur eine kurze Zeit auf demselben. Am 16. September 1837 geboren, war er nur wenig mehr als 16 Jahre alt, als der Tod seiner Mutter im November 1853 ihn zum König machte. Im Jahre 1858 vermählte er sich mit der Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, welche der Tod ihm im folgenden Jahre entriß. Als er am 11. November 1861 starb, hatte er erst seit 8 Wochen sein 24 Lebensjahr vollendet.

Dom Pedro wurde mit seinem Bruder Dom Luiz, der jetzt als Dom Luiz I. den portugiesischen Thron bestiegen hat, unter der wachsamen Leitung seiner Eltern von dem achtbaren Vicomte de Careira erzogen und zeigte von allem Anfang an eine Vorliebe für das Studium und die Arbeit, die er sein ganzes Leben hindurch bewahrt hat. Es war bei ihm nicht Folge der Erziehung und der Disciplin, sondern eine ihm angeborene Neigung; man kann aber auch von ihm sagen, daß er zu den kenntnißreichsten Prinzen seiner Zeit gehörte.

Seine Liblingswissenschaften waren Geschichte, Politik und die socialen Wissenschaften. Von der politischen Oekonomie hatte er sich genaue Kenntnisse erworben. In seinen Residenzen, in Necessidades und Mafra, hatte er Elementarschulen errichtet, in denen er den Unterricht fast ganz leitete, den Prüfungen der Schulkinder, die zuweilen fünf bis sechs Stunden dauerten, beiwohnte und Gefallen daran fand, die Preise selbst zu vertheilen und die dabei üblichen Reden zu halten. Dabei hatte er besonders die Absicht im Auge, den Granden seines Reiches ein Beispiel zu geben, damit sie dasselbe als Gutsbesitzer nachahmen möchten. Als er König geworden war, verminderte er ganz aus eigenem Antriebe seine Civilliste, und aus derselben wies er doch noch die nöthigen Fonds an, um an der Akademie in Lissabon Lehrstühle der Geschichte und der nationalen und ausländischen Literatur zu errichten; und um die Vorlesungen der Professoren, denen diese Lehrstühle übertragen worden waren, besuchter zu machen, wohnte er denselben oft selbst bei. Er war fest überzeugt, daß die Verbreitung von Kenntnissen jedem Volk und der Menschheit Segen bringe. In Folge dessen liebte er die Bücher, ja er war ein förmlicher Bücherliebhaber mit den Eigenschaften und den unschuldigen Schwächen dieses Metiers. Da er nicht selbst Jagd auf seltene Bücher machen konnte, die sich in Portugal in Folge der Aufhebung der Klöster und der vielen Kriege gar oft in den Händen eines Gewürzkrämers und der Antiquare finden, so hatte er einige discrete Freunde, die das für ihn besorgten, und seine Freude war groß, wenn es denselben gelungen war, seltene Werke oder kostbare Manuscripte aufzufinden und sie für ihn zu erwerben.

Der bekannte Pariser Feuilletonist Xavier Raymond, der im Jahre 1860 Lissabon besuchte, spricht sich über denselben in folgenden Worten aus:

Diejenigen welche den König Dom Pedro blos 1855, während seiner Reise, die er nach seiner Volljährigkeit unternahm, gesehen haben, können sich von dem, was er geworden war und wie er sich entwickelt hatte, als der Tod ihn der Erde entriß, kaum eine Vorstellung machen. Wie verschieden war er im vorigen Jahre, wo ich in Lissabon mehrmals die Ehre hatte, ihn zu sehen, von dem, wie ich ihn früher in Paris sah! Es war nicht mehr der Jüngling, der noch mit einiger Schüchternheit versuchte, König zu sein; er war ein schöner junger Mann mit einer eleganten Taille, mit offenen und liebevollen Manieren, einer ausdrucksvollen Physiognomie, die ein wenig Ironie verrieth, wenn er gewisse Gegenstände behandelte, sehr belebt, wenn er von Sachen sprach, die ihm lieb waren; am häufigsten sprach sich aber darin der Charakter der Melancholie aus. In seiner Traurigkeit zeigte sich indeß nie Bitterkeit; es schien mir im Gegentheil, daß selbst in dem Schmerz, den der Verlust einer angebeteten Gemahlin ihm bereitet hatte, in seinem religiösen und resignirten Herzen noch immer die Erinnerung an das Glück strahlte, dessen er sich an ihrer Seite leider nur so kurze Zeit erfreut hatte. Er war dankbar für die glücklichen Tage, die ihm beschieden worden waren; er wußte, daß das Leben nicht blos ein Gewebe von Leiden ist, aber er wußte, daß sein Antheil an dem gemeinschaftlichen Loos der menschlichen Schmerzen ein großer sei, und er bot seinem Geschick in eigener Art Trotz. Die erste Audienz, die er mir zu bewilligen geruht hatte, mußte in Folge des

was Oesterreich zu einer, wenn auch nichts weniger als durchgreifenden, Aenderung des Status quo in Rom sag n würde.

Die französischen Blätter scheinen nicht den Muth zu haben, den Fould'schen Finanzbericht zu discutiren. Mit Ausnahme von „Constitutionnel" und „Patrie", welche ihn verhimmeln, schweigen alle anderen Blätter darüber. Nur Herr Forcade wagt es darauf hinzuweisen, daß er wegen eines in der „Revue de deux mondes" enthaltenen Artikels verwarnt worden sei, obgleich dieser Artikel ungefähr ganz das Nämliche besagt habe, was nur einige Wochen später Herr Fould in seinem Finanzbericht aussprach.

Wie der „FPZ." aus Berlin geschrieben wird, soll die preußische Regierung mit Oesterreich in Unterhandlungen getreten sein, um in Gemeinschaft oder doch im Einverständniß mit demselben den Conflict in Kurhessen zum endlichen Austrag zu bringen. Unzweifelhaft werde die Basis dieser Unterhandlungen wohl in den Worten der Thronrede: „Wiederherstellung der Verfassung von 1831, unter Abänderung der den Bundesgesetzen wi ersprechenden Bestimmungen derselben" — zu suchen sein.

Aus dem Umstande, doß der britische Gesandte in Kopenhagen, Hr. Augustus Paget, in den letzten Tagen mehrfache Konferenzen mit dem Minister Hall gehabt, schließt man nach einer Mittheilung der Hamburger Nachr., „daß die mit Beginn der Reichsraths-Session zu erwartenden wichtigen Maßnahmen in Betreff der modificirten Stellung Holsteins im Gesammtstaate in denselben verhandelt sind, und daß somit England dieselben zu unterstützen beabsichtigte.

Eine Depesche des Reuter'schen Bureaus aus Bue-nos-Ayres vom 14. Dec. meldet: „Der ehemalige Gouverneur Rosas und General Lopez sind in die Wildniß geflohen, wohin ihnen Truppen zu ihrer Verfolgung nachgesandt worden sind.

Aus Niederländisch-Indien wird berichtet, daß die holländischen Truppen unter Van Vloten die feste Stellung des Insurgentenhäuptlings Antassari genommen haben. Van Vloten blieb im Gefechte, Antassari ist entflohen.

Mit Bezug auf die diplomatischen Actenstücke zur deutschen Frage des Grafen Rechberg schreibt die „Don. Ztg.": Das österreichische Cabinet mußte bei dem gebotenen Anlasse seiner seit jeher gehegten, nie verhehlten Ueberzeugung abermals Ausdruck geben, daß es nur dann auf die Idee des Alternates im Bundespräsidium eingehen könne, wenn der Bund die Garantie für die nicht zum deutschen Bunde gehörigen Besitzungen Oesterreichs und Preußens übernehmen wolle.

Die kleindeutsche Partei will in diesem Wunsche Nichts als leidigen Egoismus erblicken; andererseits, meint sie, hätten Deutschland und Preußen von einem solchen Garantieacte nur Gefahren und kaum einen Vortheil zu gewärtigen. Es wäre demnach ein leoninischer Vertrag, der da beabsichtigt werde.

Es ist eine glückliche Fügung der Geschichte, daß die verwundbarsten Stellen Preußens dem deutschen Bunde angehören. Allein es möge sich versichert halten, daß, wenn auch Dem zufä lig nicht so wäre, das Gefühl deutscher Ehre und Würde Oesterreich niemals erlauben würde, ruhig zuzusehen, wenn die deutsche Königsmacht irgendwo einen ungerechten Angriff zu erleiden hätte.

Wir wollen nicht viel Worte darüber verlieren, daß Oesterreich die Wirksamkeit des deutschen Bundes in weiterem und schönerem Sinne auffaßt, als das Kleindeutschthum. Oesterreich will dem Bunde eine großartige mitteleuropäische Miss on zuweisen, und wenn es insofern einer alten Tradition folgt, so ist diese keine unhaltbar gewordene, keine abgestorbene, sondern es weht in ihr der Hauch einer großen, lebendigen Politik und das Bestreben, das Gleichgewicht in Europa durch die That einer großen, das Herz und die schönsten Theile des Welttheiles umfassenden Einigung zu consolidiren. Mit dem Zerfalle des ehrwürdigen deutschen Reiches, welches auf keiner engherzigen nationalen Grundlage ruhte, sondern sich unter der Leitung seiner „Mehrer" weithin auszudehnen beflissen war, verfiel erst Europa jenen gewaltigen Schwankungen, welche eine Reihe furchtbarer Continentalkriege nach sich zogen, und deren Ergebniß der Ehre des deutschen Namens und der Macht Deutschlands allemal abträglich w r.

Was wir zunächst heute beweisen wollen, ist, daß die große mitteleuropäische Einigung nach dem Vorbilde des alten Reiches sich nur auf dem von Oesterreich betretenen Wege vollenden kann, auf demselben aber auch nicht etwa in erkünstelter, sondern organischer und allseitig befriedigender Weise vollendet würde.

Es gibt einen einzigen Grund, den die Kleindeutschen gegen Oesterreichs Auffassung der deutschen Frage erheben können. Ob sie denselben auch noch so sehr zu variiren beflissen seien, es bleibt doch immer derselbe einzige Grund: die Vielheit der Nationalitäten in Oesterreich. Nun werden aber unsere Gegner, ohne sich in heillose Consequenzen zu verwickeln, nicht in Abrede stellen mögen, daß, wenn es ein Mittel gäbe, die kleinen, nichtdeutschen Nationalitäten Oesterreichs für Deutschland lebhaft und auf die Dauer zu interessiren, die Anwendung desselben nicht unterlassen werden dürfte, weil eine große politische Nationalität doch wesentlich den Vorzug vor der Abschließung einer Race in den engen und theilweise unbequemen Gränzen eines verhältnißmäßig wenig bedeutenden Staates verdient. Selbst diese Begründung müssen die Gegner uns gelten lassen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, ihren Standpunkt sebst als einen beschränkten zu kennzeichnen.

Wir kennen das Mittel. Uns erscheint es eben in der Durchführung des österreichischen Garantiegedankens gegeben. Das Aussprechen der Garantie würde die Interessen aller zu Deutschland gehörigen Staaten wie in einem Brennpunkte zusammenfassen, und man sage nicht, daß der Tag nie kommen könne, an dem Preußen den größeren Vortheil für sich daraus ziehen würde. Was jedoch die nichtdeutschen Nationalitäten Osterreichs betrifft, so erwäge man, daß ihnen mittelst der Garantie erhöhete Sicherheit, somit auch erhöhete Bürgschaft ihrer Wohlfahrt dargeboten wird. Es sind dies die höchsten Güter aller Völker, und wer sie bei dieser Seite faßt, mag ihrer versichert sein. Deutschland fürchte sich dann weder vor dem Panslavismus, noch dem Ultramagyarismus, noch dem Dacoromanismus. Diese wesenlosen Dunstgebilde werden zerstieben, sobald die Erkenntniß, daß die Länder, welche das Band der Donau durchzieht, geographisch und politisch zusammengehören, eine kräftige Stütze an einem Maximum der ihren Bewohnern gemeinsam dargebotenen Sicherheit bekommt. Daß aber Deutschland in dieser Hinsicht nicht blos geben, sondern auch reichlich empfangen, daß es im Verbande mit Oesterreich allein im Stande sein wird, sich zum Range einer wahrhaften Weltmacht aufzuschwingen, das ist der Gewinn, der ihm mit uns bevorsteht. Und deshalb erscheint uns die Politik des kaiserlichen Cabinets in der deutschen Frage als eine vollkommen berechtigte; sie ist tief österreichisch, aber zugleich tief deutsch.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Ueber die Arbeiten in den Commissionen des Herrenhauses erfährt die L. C. Nachstehendes: Die Berathung des Preßgesetzes dürfte noch 2—3 Sitzungen in Anspruch nehmen.

Auch das Gesetz wegen Auflösung des Lehensbandes wurde einer neuerlichen eingehenden Berathung unterzogen, ohne daß jedoch über dasselbe eine Enigung erzielt worden wäre. Dem Hause wird ein Majoritäts- und ein Minoritäts-Gutachten vorgelegt werden. Der Commissionsbericht wurde bereits am 23. d. M. den Mitgliedern zugestellt.

Im Gemeindegesetz-Entwurfe wurde eine neue Textirung jenes Paragraphes angenommen, über dessen Fassung sich die beiden Häuser nicht zu einigen vermochten.

Der Bericht der juridischen Commission über den Gesetzentwurf bezüglich der Trennung der Justiz von der Administration ist bereits an die Mitglieder des Herrenhauses vertheilt worden. Die Veränderungen, welche die Commission an dem von Abgeordnetenhaus vorgeschlagenen Entwurf vorschlägt, sind von principieller Bedeutung. Schon der Titel des Gesetzes wurde verändert; derselbe soll nämlich lauten: Gesetz, wodurch die Zuständigkeit der Gerichte, politischer Magistrats- und Polizeibehörden über die nach dem Strafgesetz vom 27. Juni 1852 vorkommenden Uebertretungen festgesetzt werden. Wohl erklärt die Commission das Prinzip der Trennung der Justiz von der Administration für empfehlenswerth, aber in der Ableitung der Consequenzen weicht sie vom Abgeordnetenhause ab; so erscheint ihr die „Monopolisirung der Staatsgewalt" keine nothwendige Folge des genannten Principes, und hält Ausnahmen von der Regel für unumgänglich. Die Commission fürchtet, daß das Ansehen der politischen und Polizeibehörden durch die vollständige der Trennung Justiz von der Administration vernichtet würde; selbst den Parteien, meint sie, geschehe dadurch kein Dienst. Daß das Abgeordnetenhaus selbst „mehrfache Rücksichten habe walten lassen," daran wird dasselbe in sehr herber Weise erinnert. Natürlich geht die Commission in diesen „Rücksichten" noch weiter. „Gegen Willkür und Oberflächlichkeit in der Behandlung — fügt der Bericht tröstend hinzu — schützen hinlänglich (?!) die Reformen der Strafproceßordnung und der Rechtzug gegen die Entscheidungen ersterer Instanzen an die höheren Gerichtsbehörden." Und gegen die Garantien will die Commission den Communal-, Magistrats- und Polizeibehörden die Strafbefugniß für die in der k. V. vom 11. Mai 1854 unter den dort angeführten Beschränkungen zugestehen; außerdem noch bei 15 anderen in der k. V. vom 20. Juni 1858 vorkommenden Uebertretungen. Unter denselben befinden sich nicht wenige wichtigere Fälle, z. B. verdächtiger Waffen, Verkauf des Fleisches nicht gehörig beschauten Viehes u. dgl. m. Ferner hat die Commission auch die im §. 496 St. G. vorkommenden Uebertretungen den politischen und Polizeibehörden zuweisen zu dürfen geglaubt, weil die Erfahrung lehrt, daß dieselben nur in den untersten Schichten der Bevölkerung vorzukommen pflegen und durch die Polizeibeamten zur Zufriedenheit beider Parteien ausgeglichen werden, wodurch auch noch eine Masse von Amtshandlungen entfällt. Das Gesetz hätte nur so lange zu gelten, bis dieser Gegenstand durch die Entlassung eines neuen Polizeistrafgesetzes bleibend wird geregelt werden können. — Die Commission hat dem §. 1 des Entwurfes des Abgeordnetenhauses eine veränderte Textirung gegeben, und Alinea 2 desselben: „Die kais. Verordn. vom 20. Juni 1858 und vom 11. Mai 1854 werden außer Wirksamkeit gesetzt," gänzlich gestrichen. Die §§. 2 und 3 des Abgeordnetenhausentwurfes wurden unverändert angenommen, bilden jedoch in dem Commissionsantrage die §§. 7 und 8, indem die Commission zwischen §. 1 und 7 noch 4 Paragraphe eingeschaltet hat, welche die oben mitgetheilten Veränderungen normiren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Jänner. Se. Maj. der Kaiser hat gestern mit mehreren der Herren Minister konferirt und ertheilt heute Audienzen.

Se. Maj. der Kaiser beehrten am vorigen Samstage den österr. Kunstverein mit einem längeren Besuche und schenkten den ausgestellten Bildern große Aufmerksamkeit. Dem zurückgetretenen Geschäftsleiter Hrn. Nicolaus Dumba wurde die Ehre zu Theil, den Kaiser in den Sälen herumführen und Höchstdemselben nähere Auskünfte über die Wirksamkeit des Vereines ertheilen zu dürfen.

Am allerhöchsten Hofe wurde am 27. der Geburtstag der Frau Erzherzogin Sofie (geb. 27. Jan. 1805) gefeiert. Schon gestern waren von Venedig die Glückwünsche der Kaiserin und der kaiserlichen Kinder in Wien angelangt. Heute Vormittags nahm die Frau Erzherzogin die Glückwünsche Sr. Maj. des Kaisers und der Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Ludwig Victor entgegen. Später war in der k. k. Hofburgpfarrkirche Gottesdienst, welchem alle dort anwesenden Mitglieder des allerhöchsten Hofes beiwohnten. Abends um 6½ Uhr ist Festdiner.

Se. k. Hoh. der Herr Großherzog Ferdinand von Toskana ist zum Besuche Sr. Maj. des Kaisers von Prag hier angekommen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. Gestern war demselben zu Ehren Familien-Diner bei Sr. Maj. dem Kaiser.

Die Reichenb. Ztg. meldet, gerüchtweise verlaute, daß der Großherzog von Toscana die Herrschaft Gabel gekauft habe.

Wie „Sürgöny" mittheilt, nahm Se. Majestät die (in unserem Blatte bereits erwähnte) Petition des bischöflichen Stuhles von Munkacs, welche eine territoriale und politische Berücksichtigung des ruthenischen Elements in Ost-Ungarn betont, gütig auf. Die ungarische Hofkanzlei wurde angewiesen, den bischöflichen Stuhl zu verständigen, „daß Se. Majestät die Wünsche der Ruthenen zur Kenntniß genommen habe und ihre Bitte seinerzeit erfüllen werde".

Nach „S. C." wurden Sr. Majestät dem Kaiser bei dessen Anwesenheit in Venetien eine so große Anzahl von Gnadengesuchen überreicht, daß gegenwärtig das Justizministerium vollauf mit der Erledigung derselben zu thun hat. Die meisten betreffen strafgerichtliche Verurtheilungen.

In dem Befinden des k. ungarischen Hofkanzlers Grafen v. Forgach machte sich gestern eine Besserung bemerkbar.

Der k. ungarische Vicehofkanzler Graf v. Karolyi wird am 5. Febr. hier eintreffen.

Contreadmiral v. Wüllerstorf befand sich, Privatbriefen aus München zufolge, am Tage nach seiner Ankunft daselbst in großer Gefahr, durch einen Sturz aus dem Wagen das Leben zu verlieren, nachdem er während einer dreijährigen Weltreise so glücklich allen Gefahren und Beschwerden entgangen war. Während einer Fahrt außerhalb der Stadt wurden nämlich die Pferde scheu und der Wagen, indem sich der Contre-Admiral mit seinem Schwager befand, stürzte über einen beträchtlichen Abhang hinab. Baron Wüllerstorf kam mit einigen Contusionen und leichteren Beschädigungen im Gesichte davon; allein obschon nicht gefährlich, waren sie gleichwohl empfindlich genug, um die Weiterreise zu verhindern. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Contreadmiral v. Wüllerstorf bereits in einem leidenden Zustande Wien verließ.

General Altamonte, welcher einige Tage hier weilte, ist gestern nach Triest abgereist.

Der Herr Statthalter in Triest, Freiherr v. Burger, wird übermorgen von Triest hier eintreffen.

Graf Apponyi erklärt im „P. Naplo", daß die Gerüchte von der sogenannten Kalksburger Conferenz und den angeblich alldort gefaßten Beschlüssen reine Erfindung seien.

Der k. preuß. Legationsrath Baron v. Bülow ist vorgestern hier eingetroffen und hat heute seine Reise über Konstantinopel nach Smyrna fortgesetzt. Er wird daselbst die Stelle des zur Disposition gestellten General-Consuls Spiegelthal übernehmen, welcher zwar in dem gegen ihn geführten Prozesse freigesprochen wurde, vorläufig aber dennoch nicht wieder in Activität treten wird.

Der „Wanderer" erfährt, daß von Seite des Ministeriums bei Sr. Majestät die vollständigste Rehabilitirung des Freiherrn von Pillersdorf beantragt und dieser Antrag allerhöchsten Orts genehmigt worden; demzufolge sind dem gewesenen Kanzler und nunmehrigen Reichsrathsabgeordneten die geheime Rathswürde und die von ihm früher besessenen Ordensdekorationen wieder verliehen worden.

Wie die „Brünn. Ztg." meldet, wird sich der Bürgermeister v'Elvert an der Spitze einer Deputation der Gemeinderepräsentanz an das a. h. Hoflager begeben, um eine Petition zu überreichen, in welcher unter Darstellung der hier herrschenden Wohnungsnoth aus Rücksichten des allgemeinen Wohles um Auflassung des Bauverbotrayons der Citadelle Spielberg gebeten wird.

Nach Berichten aus Hermanstadt sind die Arbeiten der Siebener Commission so weit gediehen, daß die beurlaubten Mitglieder der sächsischen Nationsuniversität auf den 1. Februar l. J. einberufen worden.

Vor einigen Tagen ist die Entscheidung des Appellationsgerichtes in dem bekannten Triester Marine-Unterschleifprozesse erfolgt und der Spruch des Tribunals beinahe vollkommen bestätigt worden. Die Familien der fünf zu längeren Kerkerstrafen Verurtheilten haben die Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers benützt, um die Allerhöchste Gnade desselben für ihre verurtheilten Angehörigen anzuflehen, und da die durch das Militär abgeurtheilten Marine-Beamten größtentheils im Gnadenwege ihrer Haft entlassen wurden, so hofft man auch auf eine Milderung der Strafe der verurtheilten Civilisten.

Aus Verona wird der N. Pr. Ztg. geschrieben, daß die Zahl der jungen Männer, welche die „annexirten Staaten verlassen und sich an den österreichischen

---

plötzlichen Todesfalles eines Adjutanten, der ihm ganz besonders werth war, des Generals Laurerio, dem ein heftiger Schlaganfall das Leben raubte, auf einen andern Tag verschoben werden. Natürlich war der Todesfall das erste, wovon er dann mit mir sprach. „Es scheint," sagte er zu mir, „daß ich allen, die ich liebe, Unglück bringe: meine Mutter, meine Schwester, meine Tante, die Herzogin von Nemours, meine Gemahlin, alle sind jung von dem Tode weggerafft worden!" Dann zählte er die Granden des Königreichs, Minister, Staatsräthe und Generale auf, die er seit seiner Thronbesteigung ernannt hatte und deren Stellen um ihn her schon erledigt waren. Diese schmerzlichen Erinnerungen verließen ihn nicht; in seiner letzten Stunde, als er sich über seinen Zustand keiner Illusion mehr hingab, suchte er noch die andern zu trösten, indem er ihnen die Listen dieser Gestorbenen wiederholte, aber hinzufügte, sein Tod werde Portugal bald von dem traurigen Einfluß befreien, der ohne Unterbrechung und Gnade ununterbrochen auf der Existenz seines Königs gelastet habe.

Indessen war die Seele des Königs keineswegs muthlos. Das bewies er im Alter von 20 Jahren, als er durch ein bewundernswerthes Beispiel von Festigkeit und Aufopferung die durch den Ausbruch des gelben Fiebers erschreckte Bevölkerung von Lissabon zu trösten und zu beruhigen suchte. Es sei mir vergönnt, hier eine Anekdote zu erzählen, die mir in Lissabon mitgetheilt worden ist und aus der man die Gesinnungen ersehen kann, von denen sein Volk gegen ihn beseelt war. In dem jungen Fürsten war der Verdacht aufgestiegen, daß man bei einer so bedeutenden Sterblichkeit zu schnell an der Herstellung der Sterbenden verzweifeln könne, und er hatte sich versprochen, nicht blos die Kranken, sondern auch die, welche man für todt hielt, zu besuchen. In Folge dessen kam er an das Bett eines Mitgliedes des Musikcorps der Infanterie, den der Krankenwärter soeben, zum Zeichen, daß es mit ihm aus sei, mit dem Militärmantel bedeckt hatte. Der König findet den Leichnam noch warm, und als er sich auf ihn herabneigt, überzeugt er sich, daß das Herz noch schwach schlägt. Er ruft, der Mensch sei noch nicht todt, und verlangt, man solle den Versuch machen ihn zu retten. Die Aerzte rathen zu einer Einreibung. Der König läßt sogleich das vorgeschriebene Heilmittel holen, streift sich die Aermel seines Rockes auf und nimmt die Einreibung bei dem armen Kranken mit eigenen Händen vor. Der Kranke wird allmählich etwas belebt, hat aber noch kein deutliches Bewußtsein von seinem Zustand und fragt, was man von ihm wolle. Auf die Antwort: der König wolle wissen, wie er sich befinde, entgegnete er: „Ich bin sehr krank!" — „Nicht so krank, wie du glaubst, in vierzehn Tagen wirst du wieder hergestellt sein, und am Tage wo du das Hospital verlassen kannst, empfehle ich dir, im Palaste meine Befehle einzuholen." Der Soldat wurde gerettet, und seitdem ist das Volk voller Bewunderung überzeugt geblieben, der König habe ein Wunder verrichtet. . . .

Der König Dom Pedro war freisinnig und ein sehr warmer Patriot. Lord Macaulay, der sich einst einen ganzen Abend mit ihm unterhalten hatte, sagte zu einem seiner Freunde: „Ich hätte nicht geglaubt, daß ein so junger König so unterrichtet und so freisinnig sein könnte."

Sein warmer Patriotismus zeigt sich recht deutlich in den folgenden Worten, die er eines Abends gegen Xavier Raymond aussprach, als zufällig das Gespräch auf die iberische Partei kam, welche die pyrenäische Halbinsel unter dem Scepter Dom Pedro's zu vereinigen wünschte, wobei er sagte: „Man glaubt, daß diese Plane meinem Ehrgeize schmeicheln, und daß ich sie begünstige. Unter ihren Freunden giebt es Leute, welche es glauben, aber sie täuschen sich. Außer den Gründen des Anstandes, der Politik und der Ehre, die mich zurückhalten, giebt es noch Erwägungen, denen ich Rechnung zu tragen habe, wenn andere sie vergessen. Die Schwärmer, die sich auch hier mit diesen Schattenbildern beschäftigen, bedenken nicht, daß Portugal, wenn das Haus Braganza je auf den Thron der Halbinsel stiege, nichts weiter als eine spanische Provinz sein, und daß unsere Nationalität ganz verschwinden würde. Ich, der erste unter den Portugiesen, der Erste eines Volkes, das in der Geschichte des Menschengeschlechts einen ehrenvollen Platz einnimmt, würde nur ein untreuer Mandatar sein, wenn ich solche Plane unterstützte. Diese Leute schaden uns indessen sehr, denn sie stehen der Ausführung vieler nützlichen Plane entgegen, die sich für das gemeinschaftliche Wohl der beiden Völker ausführen ließen, z. B. die Entwicklung der internationalen Verbindung, die Annäherung der materiellen Interessen, die Einheit der Maße, Gewichte und Geldmünzen, eine Zollvereinigung 2c."

Zum Schluß unserer Mittheilung über Dom Pedro wollen wir noch ein Urtheil erwähnen, daß der König Dom Fernando, sein Vater, im vorigen Jahre in folgenden Worten über ihn fällte: „Pedro weiß noch nicht, was er in sich selbst trägt, und ich weiß es eben so wenig; aber wie es mir scheint, kann kein rechtschaffener Mann sich ihm nähern und ihn kennen, ohne sich für ihn lebhaft zu interessiren. Er brauchte gar nicht König zu sein und er würde doch durch die exemplarische Reinheit seines Lebens, seine Thätigkeit, sein so festes Vertrauen in alles, was gut ist, die Wärme dieser Einbildungskraft, die noch in Gährung ist, ohne noch ihr Ziel gefunden zu haben, die Stärke und Aufrichtigkeit aller dieser Illusionen, in denen er trotz aller bereits erfahrenen Täuschungen beharrt, Jedermann rühren. Er ist wie ein junger und unbekannter Baum, der aus einer anderen Gegend der

Grenzen einfinden, um dem piemontesischen Soldatenrock zu entgehen, mit jedem Tage zunehme. Sehr zahlreich seien auch die desertirenden Soldaten Piemonts.

Deutschland.

In Hannover haben neun Mitglieder der Adelskammer, darunter der Vice-Präsident des höchsten Landesgerichts einen Antrag gestellt, worin gegen die von der Regierung im Verordnungswege erlassene Militär-Strafprozeß-Ordnung als gegen eine Verfassungsverletzung protestirt wird.

In München ist am 24. d. der k. baierische pens. Generalmajor Fürst August von Thurn und Taxis im Alter von 74 Jahren in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

Der Redacteur des „Dziennik Poznański", Herr Ludwig Jagielski in Posen wurde am 24. Jänner Nachmittags über Verfügung des Berliner Kammergerichts (Section für Hochverrath) in Posen verhaftet und des Abends nach Berlin überführt. Als interimistischer Redacteur zeichnet Herr Joseph Żórawski.

Frankreich.

Paris, 26. Jänner. Der „Moniteur" berichtet heute an der Spitze seines officiellen Theiles über den Empfang des Msgr. Chigi, des neuernannten päpstlichen Nuntius, in den Tuilerien. Msgr. Chigi richtete an den Kaiser folgende Ansprache:

„Sire! Ich begreife vollkommen den Werth des Vertrauens, mit dem mich das verehrte Haupt der Kirche, mein erleuchteter Herrscher, beehrt, wenn er mich zum apostolischen Nuntius bei Ew. Majestät ernannte, bei dem Kaiser jener edlen und hochherzigen Nation, die unter ihren zahlreichen Ehrentiteln den der sehr-christlichen in Anspruch nimmt. Indem ich in Ihre Hände, Sire, das Breve lege, durch welches mich der heilige Vater bei Ew. Majestät zu beglaubigen geruht hat, versichere ich Sie, daß ich meinen ganzen Eifer darauf verwenden werde, die guten Beziehungen aufrecht zu erhalten, die zum Glück zwischen dem heiligen Vater und Ihrer Regierung bestehen. In der Hoffnung, Sire, daß ich glücklich genug sein werde, auch Ihr Vertrauen zu genießen, spreche ich die aufrichtigsten Wünsche für das wahre Glück Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, des kaiserlichen Prinzen und Frankreichs aus."

Die kaiserliche Antwort lautete:

„Ich danke Ihnen für die Gefühle, welche Sie mir im Namen des heiligen Vaters ausdrücken. Schon bei dem Jahreswechsel hatte Se. Heiligkeit für mich an den General Goyon einige Worte gütigst ausgesprochen, die mich tief gerührt haben. Seien Sie überzeugt, daß ich stets meine Herrscherpflichten mit meiner Ehrfurcht gegen den Papst in Einklang zu bringen mich bestreben werde. Ihre Ernennung wird, daran zweifle ich nicht, dazu beitragen, die Beziehungen inniger zu gestalten, welche für das Heil der Religion, wie für den Frieden in der Christenheit so wesentlich wichtig sind."

Monsignor Chigi sprach hierauf der Kaiserin die Glückwünsche des Papstes aus. Die Antwort der Kaiserin ist bekannt. — Am nächsten Montag, Punkt 1 Uhr, wird, wie der „Moniteur" meldet, der Kaiser in Person die gesetzgebende Session pro 1862 im großen Saale des Louvrepalais eröffnen. — Die mehr als laue Haltung des Credit-Mobilier gegenüber dem Fould'schen Finanz-Berichte soll zwischen der Regierung und dem Hrn. Pereire zu mehrfachen, letzterem nicht sehr angenehmen Erörterungen geführt haben. Die hohen Finanzherren des Place Vendôme werden sich nunmehr, wie schon die heutige Börse zu beweisen scheint, einer werkthätigeren Sympathie für die finanzielle Reform befleißigen. Die heutige Börse war sehr fest. Die 4½proc. Rente hat den Cours von 99 Francs überschritten und die 3proc. Rente wurde 70,75 notirt. Die Anstrengungen, die man machte, um die Renten in die Höhe zu treiben, sind also gelungen und es ist sehr wahrscheinlich, daß die 3proc. Rente bald die schwindelnde Höhe von 72 Fr. erreicht. — Was die Pferdesteuer des Hrn. Fould anbelangt, so vernimmt man jetzt, daß dieselbe eine progressive werden soll. Die fremden Pferde sollen nämlich höhere Steuern bezahlen, als die einheimischen, die wohlfeiler sind. — Wie in der chinesischen Expedition soll das Obercommando über die gesammten Streitkräfte zu Wasser zu Lande dem General der Landarmee übertragen werden. Graf v. Lorencez wird deshalb zum Divisions-General befördert und Jurien de la Gravière, dessen Ernennung zum Viceadmiral noch hinausgeschoben wird, unter seine Befehle gestellt. Gestern hatte General Lorencez noch eine lange Conferenz mit Hrn. Thouvenel und Hrn. Mon, dem spanischen Gesandten.

Die „Ind. belg." und die Brüsseler Corresp. der „K.Z." sprechen von einer Note Thouvenel's, welche nach letztangegebener Quelle in Form einer Depesche an Herrn von Lavalette vor ungefähr zwölf Tagen nach Rom abgesandt wäre und wahrscheinlich demnächst im französischen gelben Buche veröffentlicht werden dürfte. Herr Thouvenel, heißt es, spricht darin sein Bedauern aus, daß die päpstlichen Staaten von den Italienern überfallen worden seien. Frankreich habe diesen Ueberfall verhindern wollen und als seine Anstrengungen sich erfolglos erwiesen, seinen Gesandten aus Turin abberufen. Seit dieser Zeit seien zwei Jahre verflossen, und Italien sowohl, als das Papstthum, befänden sich noch immer in der Lage, welche für den Frieden Europa's, wie für die wahren Interessen der Religion gefährlich sei. Die kaiserliche Regierung könne die Verlängerung des Zustandes nicht ohne große Betrübniß mit ansehen, um so mehr, als finanzielle Reformen eine Verringerung der Armee nothwendig machten und die französische Besetzung nicht dauernd fortbestehen könne. Frankreich müsse an den Augenblick denken, wo seine Truppen aus Rom abberufen sein würden, und daher Alles thun, was in seinen Kräften stehe, um dieser gefährlichen Lage ein Ende zu machen. Die kaiserliche Regierung, so wird in den oben besagten Mittheilungen weiter berichtet, appellirte an die guten Gefühle der päpstlichen Regierung, und Herr von Lavalette werde beauftragt, bei derselben anzufragen, unter welchen Bedingungen sie diejenigen Zugeständnisse der zeitlichen Gewalt zu machen gesonnen wäre, welche nothwendig sein würden, um eine Verständigung zwischen Italien und dem Papstthume herbeizuführen. Die officielle Antwort auf das französische Actenstück scheine noch nicht in Paris eingetroffen zu sein; der Kardinal Antonelli solle jedoch dem Herrn von Lavalette vorläufig geantwortet haben, daß er die Vorlesung der Note mit großer Aufmerksamkeit angehört, dieselbe jedoch durchaus nicht verstehen könnte. Die päpstliche Regierung habe von jeher nur Eins verlangt und sie verlange auch jetzt nur Eines: daß man dem Papste wiedergebe, was man ihm genommen habe.

Großbritannien.

Aus London, 23. Jan. wird der „K.Z." geschrieben: An den Aufenthalt des Königs der Belgier in London knüpfen sich eine Menge Gerüchte von hochpolitischen Verhandlungen, die aber, weil es blos Muthmaßungen sind, füglich mit Stillschweigen übergangen werden können. Das Hauptgeschäft des Königs in der Hauptstadt war die Ordnung des Vermächtnisses des hochseligen Prinzen Albert, der ihn in seinem Testamente zum Executor eingesetzt hatte. Obwohl es keinem Zweifel obliegt, daß der Prinz sein Privatvermögen dem König zum Besten der jüngeren Kinder vermachte, mag der königliche Testamentsvollstrecker doch manches gerichtliche Formelle abzumachen haben. Der Inhalt des Testaments aber braucht nicht veröffentlicht zu werden, da die königliche Familie weder zur Entrichtung einer Hinterlassenschaftssteuer, noch zur Hinterlegung ihrer Testamente in Doctors Commons verpflichtet ist. Daß König Leopold sonst hier manche Besprechungen mit hochstehenden Staatsmännern und auswärtigen Diplomaten hatte, ist früher mitgetheilt worden. Sein Unwohlsein, um dessentwillen er gestern den Palast verließ, ist eine unbedeutende Erkältung.

Die Regierung läßt die Schraubenschaluppe Swallow ausrüsten, damit sie in den japanischen und diesen naheliegenden Gewässern Vermessungen vornehme. Es wird alles, was die Wissenschaft vermag, angewandt werden, um dieses Fahrzeug mit den besten Hülfsmitteln auszustatten. Da es lediglich dieser friedlichen Mission dienen soll, wird es als Armatur blos 5 Geschütze führen, um sich der Seeräuber in den indischen und chinesischen Gewässern erwehren zu können.

Rußland.

Am 26 d. sollte in Petersburg die Consecrirung des Erzbischofs Feliński erfolgen und er selbst einige Tage darauf in Warschau eintreffen.

Donau-Fürstenthümer.

Die gesetzgebende Versammlung in den Donaufürstenthümern wird sich — wie das „Journ. de Constantinople" bemerkt — in nächster Zeit mit zwei wichtigen Fragen zu beschäftigen haben; es wird sich um die Regelung des Grundbesitzes im Hinblick auf die Bauern und ferner um die Verwaltung der Klostergüter handeln.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople" veröffentlicht das vom Handelsministerium erlassene Reglement für die Anlegung und Erhaltung von Haupt- und Provinzialstraßen, von Vicinalwegen und Pfaden, welche letztere in der Regel nicht für die Passage von Fuhrwerken angelegt werden. Jeder Besitzer oder Pächter irgend einer Localität ist sowohl für seine Person, als für jeden männlichen Angehörigen oder Dienstmann seiner Famile im Alter von 18—60 Jahren zu gewissen Leistungen verpflichtet, von denen nur Priester der verschiedenen Culten, Lehrer und öffentliche Beamte für ihre Person ausgenommen sind.

Man erwartet in Konstantinopel die Veröffentlichung eines Stempelgesetzes; das betreffende Stempel-Centralbureau ist bereits gebildet; die Auffassung eines Handelsgesetzbuches, die Einführung eines nach dem Code Napoleon geregelten Justizwesens und die Einsetzung eines Appelationsgerichtes stehen ebenfalls bevor.

Derwisch Pascha hat im Auftrag der Pforte den Bewohnern von Niksicz, die in Folge der mit den Insurgenten und den Montenegrinern bestandenen Kämpfe sehr schwere Verluste erlitten haben, tausend Pferdelasten Approvisionirungen aller Art zugeschickt. Die Sendung ist auf dem Wege durch den Engpaß von Duga von regulären Truppen escortirt worden. Der russische Consul hat im Auftrag seiner Regierung an die durch Feuersbrünste zu Schaden Gekommenen 26.000 Piaster vertheilt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 28. Jänner.

* Am 31. d. früh 9 Uhr findet, wie bereits erwähnt, in dem hiesigen Magistratsgebäude die Auslosung der Militärpflichtigen der Altersklasse von 1841—37 statt.

† Ein bei dem eingetretenen Thauwetter und zu erwartendem neuen Glatteise für die Hauseigenthümer gewisser Straßen wohl zu beherzigendes Inserat benachrichtigt, daß für billigen Lohn jeder Zeit in dem Arbeits- und Armenhause auf dem Piasek Leute zu haben sind, welche die Wegräumung von Schnee, Eisaufschlagen und Bestreuung der Trottoirs mit Sand oder Asche und ähnliche (übrigens vorschriftsmäßige) Verrichtungen besorgen, deren Vernachlässigung den Fahrlässigen Geldstrafen, dem Fußgänger seine gesunden Glieder kosten kann. Es ist hier Gelegenheit geboten, zugleich mit der Pflichterfüllung ein Werk der Barmherzigkeit zu üben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 24. Januar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	86 — 90	83	76 — 81
Gelber „	86 — 89	83	76 — 88
Roggen	61 — 62	60	56 — 58
Gerste	40 — 41	38	34 — 36
Hafer	26 — 28	24	22 — 23
Erbsen	60 — 63	57	47 — 50
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	218	204	176
Sommerraps	182	172	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien. Pfd. in Pr. Thalern = 1.57½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	21— — 21—	bester	13½ — 14—
guter	18— — 19—	guter	12½ — 13—
mittlerer	14— — 16½	mittlerer	10½ — 11½
schlechterer	10— — 13—	schlechterer	8½ — 9½

Rzeszów, 24. Januar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 5.53 — Roggen 3.22 — Gerste 2.55 — Hafer 1.25 — Erbsen 4.— Bohnen 3.50 — Hirse 2.50 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.40 — 1 Klafter hartes Holz 9.— — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.60.

Tarnów, 24. Januar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.43 — Roggen 3.38 — Gerste 2.20 — Hafer 1.50 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen 2.85 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.55 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biała, 24. Januar. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.95 — Korn 3.90 — Gerste 2.62½ — Hafer 1.44 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.50 — Ein Zentner Heu —.95 — Stroh 1.09 fl. österr. Währ..

Lemberg, 24. Jänner. (L. Z.) Vom heutigen Markte notiren wir folgende Preise: 1 Metzen Weizen (82 Pfd.) 4 fl. 89 kr.; Korn (78 Pfd.) 3 fl. 23 kr.; Gerste (67 Pfd.) 2 fl. 58 kr.; Hafer (44 Pfd.) 1 fl. 46 kr.; Haide 3 fl.; Erdäpfel 1 fl. 80 kr. — 1 Zentner Heu 1 fl. 6 kr.; Schabstroh 82 kr. — Buchenholz per Klafter 13 fl. 25 kr.; Kieferholz 8 fl. 20 kr. — Am 20. d. ist vom Lande nichts zu Markte gebracht worden.

Wien, 27. Jänner. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 83.60 Geld, 83.70 Waare, mit April-Coup. 83.80 Geld, 83.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 88.50 Geld, 88.60 Waare, zu 100 fl. 95.— G., 96.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 68.60 G. 68.55 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 795.— G. 796.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 191.30 G. 191.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2510.— G. 2151.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 180 (90%) Einz. 190.50 G. 191.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 117.80 G. 118.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 138.50 G. 138.60 W. — K. Münzdukaten 6.53 G. 6.54 W. — Kronen 19.06 G. 19.09 W. — Napoleond'ors 11.05 G. 11.07 W. — Russ. Imperiale 11.30 G. 11.32 W. — Vereinsthaler 2.07½ G. 2.08 W. — Silber 138.— G. 138.25 W.

Krakauer Cours am 27. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 72½ verlangt 71½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 128 verlangt, 137 bez. — Russische Imperials fl. 11.40 verl., 11.24 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.18 verlangt, 11.02 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.47 verl., 6.39 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.53 verl., 6.47 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 100⅛ bez — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79 verl., 78¼ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 69¼ verlangt, 68¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84 verl., 83 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 195 verl., 193 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 26. Jänner. Der heutige „Observer" sagt, daß die englischen Truppen, ungeachtet der Erlaubniß Sewards ihren Marsch durch den Mainestaat nehmen zu dürfen, wahrscheinlich dennoch durch englisches Gebiet nach Canada gehen werden.

Paris, 27. Jan. Die kaiserliche Rede bei der heutigen Eröffnung des legislativen Körpers besagt: Das verwichene Jahr sah trotz mancher drohender Störung den Frieden sich befestigen. Absichtlich ausgestreute Gerüchte über nur in der Phantasie bestehende Forderungen verwehen von selbst in nichts vor der einfachen Wirklichkeit der Thatsachen. Die Verhältnisse zu fremden Großmächten gewähren mir die vollständigste Befriedigung und mehrmalige Besuche von Herrschern haben zur Festigung der Freundschaftsbande beigetragen. Der König von Preußen kam nach Frankreich, weil er unser Verlangen nach einer engeren Verbindung mit einer Regierung und einem Volke kannte, die ruhigen und sicheren Schrittes auf dem Wege des Fortschrittes wandeln. — Ich habe Italien mit der festen Absicht anerkannt, durch wohlgeneigte und uneigennützige Rathschläge zur Beendigung zweier Angelegenheiten beizutragen, deren Antagonismus überall die Gefühle und Gewissen trübt. Der Kaiser wünscht die Schlichtung des amerikanischen Conflicts, erwähnt die Siege in Cochinchina, die Vorgänge in Mexico, welche die Hoffnung auf die Zukunft nicht zu schwächen vermögen. Unbeirrt durch Außen mit Fragen, hat er vor allem seine Aufmerksamkeit dem Stande der Finanzen zugewendet. Der Kaiser spricht von der Finanzlage im Sinne der Vorlage Fould's, beruhigt betreffs der laufenden Schuld, sieht die Lage der Finanzen und den inneren Stand des Landes als befriedigend an und weist auf die schon von dem Kaiserreich vollbrachten gemeinnützigen Werke hin. Stets zu nothwendigen Reformen bereit, wird er sich fest und unbeugsam an die Grundlagen der Constitution halten. Der Kaiser endigt mit den Worten: Harren wir aus bei unserer Aufgabe mit Vertrauen auf die Vorsehung, welche uns stets sichtbare Zeichen ihrer Obhut gegeben.

Turin, 26. Jänner. General Calergi ist hier eingetroffen und wird seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher griechischer Gesandter dem König Victor Emanuel überreichen. Calergi, welcher gleichzeitig am französischen Hofe beglaubigt ist, wird sich hier nur einen Monat aufhalten und nach seiner Abreise einen Legationssecretär als Repräsentanten hier zurücklassen.

Rom, 25. Jänner. Der Papst war zwei Tage am Fieber krank. Gestern verließ er wieder das Bett.

Neapel, 24. Jänner. Die Bande, die sich am Gargano aufhielt, wurde zersprengt. Es blieben hierbei 24 Briganti auf dem Platze.

New-York, 15. Jänner. Der Senat hat den Antrag auf Entschädigung der Eigenthümer des englischen Schiffes „Perthshire" verworfen. Kriegsminister Cameron hat seine Entlassung gegeben. Zu seinem Nachfolger wurde Staunton ernannt. Cameron wurde zum Gesandten in Rußland ernannt.

— Im Congreß wurde ein Credit für die Londoner Ausstellung verlangt. Owen Lovejoy sagt: Es genügt uns, durch England entehrt und mißhandelt worden zu sein. Es ist besser für uns die Ausstellung nicht zu beschicken und zu Hause zu bleiben, bis wir im Stande sein werden England zu schlagen. Wenn der Aufstand besiegt sein wird, werden wir uns mit Frankreich und Rußland verbinden, um die östlichen Besitzungen Englands wegzunehmen.

— (Nachmittag.) Seward sagt in Beantwortung der österreichischen Note über die „Trent"-Affaire: Oesterreich werde aus der amtlichen Correspondenz mit Frankreich und England ersehen, daß die Vereinigten Staaten nicht fähig sind den Frieden zu stören, daß sie vielmehr gerecht und freundschaftlich in ihren Beziehungen zu den fremden Nationen sind. Die Bundesregierung werde erfreut sein, wenn die jetzige Gelegenheit eine Revision gewisser internationaler Gesetze veranlassen und die Rechte und Pflichten der Staaten in Kriegszeiten bestimmter gestalten werden.

Es heißt Cameron habe seine Entlassung auf Veranlassung Lincolns gegeben. Der Senat hat den Vorschlag auf Entschädigung des englischen Schiffs „Perthshire" angenommen. Man erwartet, der Congreß werde die Ermächtigung zur Ausgabe von 100 Millionen Dollars in Schatzobligationen ertheilen.

Der Bundesgeneral Garfield schlug die Conföderirten unter Humphrey Marshall.

Eine Depesche aus Charleston zeigt dem „Pays" an, daß die Unionisten von den Conföderirten zurückgeworfen worden sind, und sich in Unordnung in den nördlichen Theil der Insel Edisto in das Bereich ihrer Kanonenboote zurückgezogen haben. Die Depesche fügt bei, daß die Unionisten nicht in das Innere vorzudringen vermögen, wo ihre Marine-Artillerie sie nicht beschützen kann.

Havana, 7. Jänner. General Prim ist am 28. begleitet von einem Theile des französischen Contingents nach Veracruz abgegangen. Seither sind 2000 Mann Truppen und ein englisches Kriegsschiff nach Veracruz gegangen. Der mexikanische „Moniteur" glaubt, Mexiko könne einen Feldzug mit 150.000 Mann und 100 Kanonen unternehmen. Die Mexikaner wollen in Tampico Widerstand leisten. Uraga vertheidigt alle von Vera-Cruz ausgehenden Straßen mit 20.000 Mann. Juarez hat eine Proclamation erlassen, in welcher er die Mexikaner ermahnt ihren Zwist zu vergessen und sich zum Schutze des Landes zu vereinigen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 27. Januar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Mecischewski aus Galizien. Ladislaus Lasocki aus Polen. Adam Uznański aus Szaflary.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Heinrich Brodzki nach Tarnów. Eduard Homolacz nach Gnojnik.

Welt gekommen ist, und der viele Unfälle und Stürme zu bestehen hatte, ehe er zu uns gelangen konnte. Jetzt beginnt er seine ersten Knospen und Blüthen zu treiben; man weiß aber noch nicht, welche Früchte er bringen wird. Ich hoffe indessen, daß ich mich nicht von meiner väterlichen Liebe habe täuschen lassen, wenn ich glaube, daß die Ernte schön und gut sein wird."

Es hat der Fürsehung nicht gefallen, diese Ernte reifen zu lassen, zu der dieser junge König, dessen kurze Regierung für Portugal eine glückliche war, allerdings berechtigte. Man darf sich indessen der Hoffnung hingeben, daß die von ihm für die Entwickelung seines Landes entworfenen Plane, die selbst auszuführen ihm nicht vergönnt war, mit ihm nicht zu Grabe getragen worden sind, denn sicher wird Dom Luiz I., sein Nachfolger, die Traditionen und Tugenden desselben, dem er nicht blos durch die Bande des Blutes verbunden, sondern, was ihm weit mehr zur Ehre gereicht, dessen intimster Vertrauter und theuerster Freund er auch war, fortsetzen.

Zur Tagesgeschichte.

** Ueber das gestern gemeldete Unglück im Seegraben bei Leoben ist ein neuer telegraphischer Bericht eingelangt. Danach befanden sich in der Drasche'schen Steinkohlengrube 109 Arbeiter. Davon sind 84 gerettet und 25 als Leichen herausgebracht worden. Von den Geretteten liegt ein Mann schwer, doch nicht lebensgefährlich darnieder. Die Entstehungsursache des Brandes der Stollhütte war bei Abgang der telegraphischen Depesche von Leoben noch nicht festgestellt, doch dauerten die berg-behördlichen, sowie bezirksämtlichen und kreisgerichtlichen Erhebungen fort.

** Ueber das Schicksal der in der Kohlengrube bei Shields verschütteten 215 Arbeiter waltet leider kein Zweifel mehr ob. Man hat sie sämmtlich todt gefunden. Am 22. Nachmittags gelang es, den letzten Schutt wegzuräumen, welcher die lebendig Begrabenen von der Außenwelt trennte. Denjenigen, welche zuerst die Schreckensstätte betraten, bot sich ein erschütterndes Schauspiel dar. Da lag die ganze Schar der im Todesschlafe Ruhenden in einzelnen Gruppen, ganze Familien bei einander, Kinder in den Armen ihrer Väter, ein Bruder den andern umschlungen haltend. Der Gesichtsausdruck der Meisten war ein ruhiger; doch schienen Einige, ihren Mienen nach zu urtheilen, einen harten Todeskampf gekämpft zu haben. Ein todtes Pony lag unter den Menschen, es war nicht angerührt worden. Von der Zeit an, wo der Einsturz des Schachtes erfolgte, bis zu dem Tage, wo die Leichen gefunden wurden, waren sieben Tage verstrichen.

** (Eine neue Expedition zur Erforschung des Schicksals Dr. Vogels.) Ein früherer preußischer Officier, Moritz v. Beurmann, hat sich entschlossen, von Norden her durch die Wüste einen Weg nach Wadai zu suchen. Das Gothaer Comité hat Hrn. v. B. zu diesem Zwecke bereitwillig mit den nöthigen Mitteln unterstützt und der Reisende ist aus seiner Heimath (Oppin bei Halle) am 26. December aufgebrochen, um sich über Marseille und Malta nach Benghasi an der afrikanischen Nordküste zu begeben, von wo er über Siwa, Murzuk oder auf anderm geeigneten Wege durch die östliche Sahara auf Wadai vorzudringen gedenkt. Auch die Karl Ritter-Stiftung in Leipzig hat einen Beitrag zu den Reisekosten geleistet.

Amtsblatt.

N. 51. pr. **Concursausschreibung.** (3482. 2-3)

Eine Kanzlei-Assistentenstelle im Bereiche der Finanz-Landes-Direction in Krakau, in der XII. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 367 fl. 50 kr. eventuell eine Kanzlei-Assistentenstelle mit jährl. 315 fl.

Gesuche sind binnen vier Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Auf disponible Beamte wird vorzugsweise Bedacht genommen.

Krakau, am 19. Jänner 1862.

N. 188. **Kundmachung.** (3507. 3)

Für die k. k. Saline in Wieliczka sind 100 Zentner Eisenoxyd (Colcothar caput mortuum) erforderlich, wegen deren Zulieferung am 14. Februar l. J. eine Licitation bei der k. k. Berg- und Salinen-Direction stattfindet.

Lieferungslustige werden hievon mit dem verständigt, daß sie hierauf versiegelte und mit dem Worte: „Lieferungs-Anbot" bezeichneten Offerte, welche mit dem zur Sicherstellung des Antrages erforderlichen Reugelde von 10% des ganzen Offertsbetrages im Baaren, oder in Kassaquittungen über den ausdrücklich zu diesem Zwecke bei einem österreichischen k. k. Amte erlegten Geldbetrag, oder aber in Staatsobligationen nach dem Börsecurse zu versehen sind, in der k. k. Berg- und Salinen-Directions-Kanzlei zu Wieliczka bis längstens 14. Februar l. J. Mittags 12 Uhr bei dem k. k. Directions-Registrator einbringen können.

Jeder Offerent hat in dem Offerte seinen Anbot mit Ziffern und Worten anzusetzen, und die Erklärung beizufügen, daß er sich den dießfälligen Licitations- und beziehungsweise Lieferungsbedingnissen, welche in der Berg- und Salinen-Directions-Kanzlei einzusehen sind, genau unterzieht.

Auf nachträgliche, sowie auf solche Anbote, welche den vorstehenden Bedingnissen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 18. Jänner 1862.

Nr. 20144. **Edict.** (3495. 1-3)

Von dem k. k. Landesgerichte in Krakau, wird bekannt gemacht, es sei am 4. September 1831 Josef Dunin Wąsowicz zu Krakau mit Hinterlassung eines Codicills gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt der vermeintlichen Erben Felix Wąsowicz und Julian Wąsowicz unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Advokaten Dr. Geissler abgehandelt werden würde.

Krakau, am 23. December 1861.

Z. 3649. jud. **Edict.** (3490. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß am 19. Februar 1858 Johann Salepa zu Witanowice ohne Hinterlassung einer giltigen letztwilligen Erklärung gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle diejenigen, welche hierauf aus was immer für einen Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen einem Jahre von dem unten angesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Nachweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft, für welche inzwischen Johann Józefowski Ortsrichter zu Witanowice als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit jenen die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben verhandelt und ihnen eingeantwortet; der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erbserklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Wadowice, am 27. December 1861.

N. 3649. **Edykt.**

C. k. Sąd powiatowy w Wadowicach niniejszym do publicznéj podaje wiadomości, iż na dn. 19. Lutego 1858 zmarł w Witanowicach Jan Salepa bez pozostawienia ważnego ostatniéj woli rozporządzenia.

Gdy Sądowi nie jest wiadomo czyli i którym osobom przysłuża prawo do pozostałego po nim spadku, zatem wszystkich tych, którzyby z jakiegokolwiek tytułu o sukcesyę tę upominać się zamyślali wzywa się, ażeby w przeciągu jednego roku od daty niżéj wyrażonéj z prawami swemi sukcesyjnemi w Sądzie tutejszym zgłosili się i udowodniwszy takowe, do przyjęcia dziedzictwa oświadczyli się, ile że w razie przeciwnym spadek ten, którego kuratorem Jan Józefowski wójt wsi Witanowic tymczasowo ustanawia się, z zgłaszającemi się pertraktowany i tymże przyznany będzie; owa zaś część, któraby nikomu niezostała przyznaną, lub gdyby nikt do objęcia spadku nieoświadczył się, cały spadek najwyższemu skarbowi przypadnie.

Wadowice, dnia 27. Grudnia 1861.

N. 2360. **Concurs** (3483. 3)

Zur Besetzung des, an der k. k. med.-chirurg. Lehr-Anstalt zu Lemberg erledigten Lehramtes der Seuchenlehre und Veterinär-Polizei, womit der Gehalt jährlicher 630 fl. öst. W. verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Hornung d. J. mit dem Beisatze eröffnet, daß die Bewerber um diesen Lehramtsposten ihre Gesuche belegt mit den Diplomen über die erlangten akademischen Grade und insbesondere mit dem Diplome eines Thierarztes, dann versehen mit der Nachweisung ihrer bisherigen Verwendung im Lehrfache und in der practischen Thierheilkunde, so wie ihrer etwaigen literarischen Leistungen erworbenen Verdienste und Sprachkenntnisse binnen der festgesetzten Concursfrist mittelst ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde bei dieser k. k. Statthalterei einzubringen haben.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 11. Jänner 1862.

N. 17095. **Edykt.** (3502. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszym, iż pan Fryderyk Lgocki, kurator dóbr masy rozbiorowéj Józefa Wieliczko Wittenesa wręczył dodatkowy podział téjże masy sprostowanie pierwszego stósownie do tutejszo-sądowéj uchwały z dnia 26. Lipca 1861 do L. 10041 tudzież podział niektórych jeszcze niepodzielonych funduszów masy w sobie zawierający, deputacyi dla wierzycieli ustanowionéj.

Wzywa się zatem wszystkich jeszcze niezaspokojonych wierzycieli téjże masy, a mianowicie z życia i miejsca pobytu niewiadomych pp. Władysława i Wiktoryą Sellycy p. Marka Pfeifra lub jego spadkobierców, p. Jana Nepomuka Ortyńskiego lub jego spadkobierców, p. Cypryana Janowskiego lub jego spadkobierców, pp. Pawła i Anny Porębów, pana Józefa Psarskiego lub jego spadkobierców, p. Teresę Essenko de Enkenthal lub jéj spadkobierców, nakoniec p. Annę Cząsteczką do przejrzenia rzeczonego podziału u p. adwokata Dra Hoborskiego, a gdyby przeciw niemu jakie zarzuty czynić mieli do wniesienia takowych w przeciągu dni 14 do tutejszego sądu inaczéj albowiem w tym względzie słuchani niebędą.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 27. Grudnia 1861.

N. 29229. **Kundmachung.** (3510. 2-3)

Das hohe k. k. Staats-Ministerium hat mit dem Erlasse, vom 4. December 1861 Z. 11764/808 im Einvernehmen mit dem h. Finanz-Ministerium die Bemautung der im Zuge der im Wege der Landes-Concurrenz hergestellten Weichsel-Militärstraße gelegenen Brücken über dem Skawaflusse bei Zator aus dem Białaflusse bei Komorowice in Anwendung der für die Bemautung der Landesstraßen erlassenen Vorschrift vom 20. December 1858 Z. 45026 nach dem Aerarialmauttarife, folglich für die erstere Brücke, mit dem Brückenmauttarife 3. Classe, für die letztere mit dem Tarife 1. Classe zu Gunsten der Concurrenz für den erwähnten Straßenzug auf die Dauer von fünf Jahren, unter Vobehalt der Erneuerung der Conzession, falls bis dahin keine anderweitigen grundsätzlichen Bestimmungen über die Behandlung der Militär-Straßen erfließen sollten, zu bewilligen befunden.

Auf Grund des hohen k. k. Statthalterei-Erlasses vom 12. December 1861 Z. 80,726, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Aufstellung der Mautschranken und Verpachtung des Mauteinkommens, jedoch nur vorläufig vom 1. April bis Ende October 1862, eine Licitations-Verhandlung für jedes Object abgesondert, und zwar für die Brückenmaut bei Zator am 10. Februar l. J. in der Stadt Zator und für die Brückenmaut in Komorowice am 12. Februar l. J. im Orte Komorowice, wird abgehalten werden.

Die Licitationslustigen werden hiezu mit dem Bedeuten eingeladen, daß auch Offerte über cumulative Anträge an beiden Orten und Tagen werden angenommen werden.

Das Praetium fisci wie auch die übrigen Verpachtungs-Bedingungen werden den Licitanten an dem Licitationstage an Ort und Stelle näher bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 17. Jänner 1862.

N. 29229. **Obwieszczenie.**

Wysokie c. k. Ministeryum stanu w porozumieniu się z wys. Ministeryum finansów, reskryptem z dnia 4 grudnia r. z. Nr. 11764/808 zezwolić raczyło na ustanowienie poboru myta na dwóch mostach, na gościńcu nadwiślańskim wojskowym, w drodze konkurencyi krajowéj wybudowanym położonych, a mianowicie na pobór myta mostowego na rzece Skawie pod Zatorem i na rzece Białéj pod Komorowicemi, a to w zastósowaniu się w tym względzie do przepisu wydanego pod dniem 20 grudnia 1858 r. Nr. 45,026 tyczącego się poboru myta na gościńcach rządowych. Na téj zasadzie odpowiednie taryfy poboru myta, a mianowicie dla pierwszego mostu 3éj, a dla drugiego 1éj klasy na korzyść konkurencyi, na przeciąg czasu lat 5 z zastrzeżeniem odnowienia niniejszéj koncesyi, w razie jeżeliby w tym czasie żadne inne postanowienie co do postępowania przy gościńcach wojskowych nie nastąpiło, ustanowione [illegible].

W moc rozporządzenia wys. Namiestnictwa z dnia 12 grudnia r. z. Nr. 80726 podaje się niniejszém do publicznéj wiadomości, iż celem urządzenia stósownych rogatek na obydwóch rzeczonych punktach, jakoteż wydzierżawienia poboru myta mostowego, tymczasowo jednak na czas od 1 kwietnia do końca października 1862 r., odbędzie się licytacya publiczna dla każdego z wymienionych objektów z osobna, a mianowicie dla mostu na rzece Skawie pod Zatorem, na dniu 10 lutego r. b. w mieście Zatorze, zaś na rzece dla mostu Białéj pod Komorowicami, na dniu 12 lutego r. b. w Komorowicach.

Chęć licytowania mający zostają z tém oznajmieniem zaproszeni, że także deklaracye na wydzierżawienie obydwóch objektów razem, na obydwóch miejscach licytacyi przyjmowane będą.

Praetium fisci, jakoteż inne warunki téj dzierżawy przed licytacyą na miejscu bliżéj do wiadomości podanemi zostaną.

Z c. k. Władzy obwodowéj.

Kraków dnia 17 Stycznia 1862.

N. 71456. **Concurs-Ausschreibung.** (3484. 3)

An der vollständigen Unter-Realschule in Brody ist eine Lehrerstelle mit dem Gehalte von sechshundert dreißig Gulden österr. Währ. und mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 840 und 1050 fl. so nach je zehn und zwanzigjähriger Dienstleistung zu besetzen.

Für diese Lehrerstelle wird die Befähigung zum Unterrichte in der Geometrie im geometrischen Zeichnen und in der Baukunst gefordert, wobei zugleich bemerkt wird, daß Bewerber, welche die Verwendbarkeit zum Unterrichte in mehren als den verlangten Lehrfächern nachzuweisen vermögen, jenen, welche eine geringere Vielseitigkeit darthun vorgezogen werden.

Die Bewerber um diese Lehrerstelle haben ihre mit dem Taufscheine, den Studienzeugnissen, der Nachweisung über die vorschriftsmäßig abgelegte Lehramtsprüfung für vollständige Unterrealschulen und die Kenntniß der Landessprache, dann dem Zeugnisse über die Tadellosigkeit ihrer moralischen und politischen Haltung belegten Gesuche, wenn sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, im Wege der vorgesetzten Behörden, sonst aber unmittelbar längstens bis Ende Februar l. J. bei der k. k. Statthalterei einzubringen. Für den Fall, als sich um die zu besetzende Lehrerstelle keine solchen Bewerber melden sollten, welche die Nachweisung über die vorschriftsmäßig abgelegte Lehramtsprüfung für vollständige Unterrealschulen beizubringen vermögen, wird diese Stelle blos provisorisch besetzt werden, und es haben daher jene Bewerber, welche die provisorische Erlangung dieser Lehrerstelle anstreben, ihre dießfälligen, mit der Nachweisung über das Alter, die zurückgelegten Studien und Sprachkenntnisse, die Nachweisung der Befähigung für das angesuchte Lehramt (zunächst durch Beibringung des Befähigungszeugnisses für eine grammatische oder technische Lehrerstelle an unvollständigen mit Hauptschulen verbundenen Unterrealschulen oder für beide) endlich über ihr entsprechendes Verhalten instruirten Gesuche in der oben bemerkten Weise in der obigen Frist in der angegebenen Art einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 16. Jänner 1862.

N. 19551. **Obwieszczenie** (3504. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski czyni niniejszem wiadomo, że pod dniem 20 grudnia 1861 do l. 19551 wniósł p. Józef Nowotny w imieniu własnym oraz jako ojciec nieletnych spadkobierców Józefa Paulina to jest: Józefa Wiktora 2 im. Maryi Sydonii 2 im. i Władysława Nowotnych pozew przeciw p. Janowi Nepomucenowi Crasch z miejsca pobytu i życia niewiadomuem, względnie jego niewiadomym spadkobiercom o extabulacyę prawa 9cio letniéj dzierżawy na zasadzie umowy z dnia 9 lipca 1816 r. w stanie biernym dóbr Kołaczyce, Wróblowa, Nawsie, Krajowice i Bryły na rzecz Jana Nepomuka Crascha intabulowanego, prosząc o pomoc, w skutek czego termin do ustnego postępowania na 27 marca 1862 godzinie 9 rano został wyznaczony.

Ponieważ miejsce pobytu i życie zapozwanego nie są wiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy ustanawia dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego adwokata p. Dra Rosenberga z substytucyą adwokata p. Dra Jarockiego kuratorem, z którym wytoczony spór według Ustawy sąd. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem wzywa się zapozwanego, ażeby wcześnie sam się zgłosił, lub téż dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczył, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrał i sądowi tutejszemu wymienił, ogólnie by wszystkie do obrony pomocne i prawem przepisane środki użył, inaczéjby skutki z zaniedbania wynikłe sobie samemu przypisać musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 31. Grudnia 1861.

Wiener - Börse - Bericht

[illegible]

A. [illegible]

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63.60	63.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.—	83.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.60	68.70
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	60.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	137.—	137.50
„ 1854 für 100 fl.	92.50	93.—
„ 1860 für 100 fl.	95.—	95.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	69.75	70.25
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	68.—	68.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.75	67.25

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	791.—	792.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	186.60	186.70
Nieder. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	629.—	630.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2147	2149
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	277.—	277.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	156.50	157.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.75	128.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	267.50	268.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 180 fl. (90%) Einzahlung	192.—	192.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	427.—	428.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	206.—	208.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	402.—	405.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.[illegible]
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.90	85.—
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	124.90	125.10
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	99.75	100.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	128.—	129.—
„ „ 50 „ „	57.50	58.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	[illegible]
Esterhazy zu 40 fl. CM.	[illegible]	[illegible]
Salm zu 40 „	[illegible]	37.[illegible]
Palffy zu 40 „	[illegible]	[illegible]
Clary zu 40 „	[illegible]	[illegible]
St. Genois zu 40 „	[illegible]	[illegible]
Windischgrätz zu 20 „	[illegible]	[illegible]
Waldstein zu 20 „	[illegible]	[illegible]
Keglevich zu 10 „	[illegible]	[illegible]

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	118.[illegible]	[illegible]
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	1[illegible]	[illegible]
Hamburg, für 100 M. B. 3%	104.3[illegible]	[illegible]
London, für 10 Pfd. Sterl. 5%	139.2[illegible]	[illegible]
Paris, für 100 Franks 5%	55.15	[illegible].25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	— —	— —	6 58	6 59
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 57	6 58
Krone	— —	— —	19 16	19 20
20Frankstück	11 17	— —	11 9	11 11
Russische Imperiale	11 42	— —	11 39	11 41
Silber	— —	— —	138 10	138 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh — [illegible] Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 [illegible] 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends [illegible] 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, [illegible] Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 10 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

K. k. Polnisches Theater in Krakau

unter Direction von Julius Pfeiffer.

Dinstag, am 28. Jänner 1862.

Vierte u. letzte Gastrolle der dramatischen Künstlerin Frau

Johanna Kotowska-Miłaszewska.

Des Wojewoden Schwiegertochter.

Dramatisches Gedicht in 5 Acten von Majeranowski.

Anfang um halb 7 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
26	2	330''48	− 4·5	92	West schwach	Heiter mit Wolken		− 10·6	− 2·8
	10	30 73	− 7·7	96	„ „	„ „ „			
27	6	30 68	− 7·2	98	„ „	„ „ „	Nebel		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.